



Sinnerzählungen in den Wissenschaften

Wenn alte Deutungsmuster nicht reichen, um die Welt zu erklären, braucht es eine neue Ausrichtung. Über »Sinnerzählungen in den Wissenschaften« diskutierten neun Professorinnen und Professoren bei einem Workshop des Roman Herzog Instituts am 20. Februar 2025.

Mit Sinnsuche beschäftigen sich die meisten Wissenschaften genau genommen nicht. Vielmehr geht es um den Erkenntnisgewinn. Dennoch existieren in jeder Disziplin gedankliche Konstrukte, die Forschungsfragen und -ergebnisse in einen größeren Kontext einbetten und ihnen dadurch »Sinn« verleihen. Um

solche – von Fach zu Fach unterschiedlichen – Sinnerzählungen ging es beim Workshop »ForSinn«, den das RHI in Zusammenarbeit mit einem sich neu formierenden bayerischen Forschungsverbund veranstaltet hat.

»Es ist an der Zeit zu fragen, ob und wie Wissenschaft zur Vermittlung von Sinn beitragen kann«, erklärte RHI-Vorstandsvorsitzender Randolph Rodenstock. Aktuell herrsche ein Mangel an sinnstiftenden, im kollektiven Bewusstsein verankerten Erzählungen, während immer mehr »Fake Sense«-Erzählungen und Verschwörungstheorien verbreitet würden. Bei der interdisziplinären Veranstaltung standen Austausch und Diskus-

sion im Vordergrund; außerdem präsentierten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die »Sinn-Sichten« ihres jeweiligen Fachs.

Nach Ansicht des Theologen Markus Vogt ist in der modernen freiheitlichen Gesellschaft eine sinnstiftende Leitidee nötig, die uns angesichts multipler Krisen vor Verunsicherung und Resignation bewahrt. Freiheit braucht eine Sinnperspektive, so der Religionswissenschaftler. Dass aber der Sinn von Freiheit aktuell in gefährlicher Weise umgedeutet wird, beobachtet der Kommunikationswissenschaftler Benjamin Krämer. Vor allem in den sozialen Medien äußere sich ein Freiheitsverständnis, das als Abwehrrecht einer vermeintlich »normalen« Mehrheit gegen Minderheiten artikuliert werde.

Wie sinnstiftende Praktiken die Demokratie stärken können, führte der Sozialwissenschaftler Gerald Beck aus. Faire Kontroversen und dadurch ausgehandelte Kompromisse sind ihm zufolge essenziell für das Gemeinwesen. Die dialogische Komponente von Sinnerzählungen beschrieb der Philosoph Krisha Kops. Damit die Flut von Erzählungen in den Medien nicht zu einer narrativen Überforderung führe, müsse auch das Zuhören kultiviert werden.

Neue Zeiten brauchen neue Sinnerzählungen, lautete der Tenor einiger Kurzvorträge. Wie künstliche Intelligenz die Sinnhaftigkeit von Sprache, Wissen und Denken gerade um-

deutet, erläuterte die Linguistikerin Annemarie Friedrich. Nach Ansicht des Wirtschaftsinformatikers Andreas Rathgeber könnte Nachhaltigkeit zu einem neuen Sinnversprechen der Ökonomie avancieren. Und laut Technologieexperte Matthias Schlipf braucht die Industrie zeitgemäße Erzählungen, um die ökonomische und ökologische Sinnkrise zu überwinden.

Sinnerleben hat auch eine individuelle Seite, wie die Psychologin Eva Lermer erklärte. Jeder trage durch persönliche Erfahrungen und Erwartungen, durch Aktivität und soziale Kontakte zu seiner Lebenszufriedenheit bei. Zu einer kritischen Perspektive, die bestehende Strukturen hinterfragt und visionäre Sinn-Szenarien entwickelt, ermuntert die Designwissenschaftlerin Katja Thoring.

Sinnerzählungen der Wissenschaften, fasste der Astrophysiker Harald Lesch in der abschließenden Diskussionsrunde zusammen, seien für die Demokratie unentbehrlich. Dabei komme es darauf an, sie in verständlicher Sprache zu vermitteln. Auch Randolph Rodenstock hob die gesellschaftliche Bedeutung des geplanten Forschungsprojekts über Sinnerzählungen hervor, zu dem das RHI mit dem Kick-off-Workshop »Geburtshilfe« geleistet habe: »Die Wissenschaft kann durch sinnstiftende Erzählungen wieder mehr Vertrauen in die Institutionen schaffen. Das wollen wir als RHI mit allen Mitteln unterstützen!«

